

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.	
Für Gilli:	Mit Post-
Monatlich	versendung:
Halbjährig	1.50
Ganzzjährig	3.—
Summt Rastellung	6.—
Einzelne Nummern 7 kr.	Ganzzjährig

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrenstraße Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Natusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: R. Moos in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klemisch in Graz, A. Oppeln und Kotter & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Salzburg.

Dr. Herbst vor seinen Wählern.

Tetschen, 14. August.

(Original-Bericht.)

Bor den vollzählig erschienenen Wahlmännern seines Wahlbezirkes erstattete Sr. Excellenz Dr. Herbst heute den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der verfassungstreuen Parteien des Abgeordnetenhauses in dem verflossenen Sessionsabschnitte und entwickelte zugleich das Programm, welches dieselben ihrem zukünftigen Verhalten zu Grunde zu legen haben. Die Rede, mittelst welcher sich derselbe seiner schwerwiegenden Aufgabe entledigte und deren Bedeutung in vollstem Maße, den in sie gesetzten hochgespannten Erwartungen entspricht, wird sowohl bei den politischen Freunden als auch bei den Gegnern desselben, einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorrufen. Die wesentlichsten Stellen derselben lauten wie folgt:

In den letzten zwei Jahren haben sich die Verhältnisse wesentlich verändert. Vor zwei Jahren erklang kein Ruf nach Versöhnung; die politischen und nationalen Gegensätze hatten an Schärfe wesentlich verloren. Man konnte dies um so deutlicher sehen, wenn man, wie ich, an der Sprachgrenze mitten einer gemischten Bevölkerung lebte, welche bereits einen modus vivendi für ihr Zusammenleben gefunden hatte. Damals lagen die Verhältnisse so, daß der Eintritt der tschechischen Abgeordneten in den Reichsrath zweifellos hätte erfolgen müssen und zwar ohne alle Mitwirkung der Regierung, ohne Bedingung und Concession bloß durch den Zwang der Verhältnisse und der Vortheile, welche ein solcher Eintritt für die tschechische Bevölkerung hatte. Ein Theil der tschechischen Abgeordneten, die s. g. Jungtschechen,

waren in den Landtag bereits eingetreten und zwar auf Wunsch der Bevölkerung, das Gros der tschechischen Abgeordneten folgte ihnen in den Landtag nach, trotzdem das frühere Ministerium noch am Ruder war und kein Zugeständnis gemacht hatte. Wenn dies erfolgen konnte, so ist kein Zweifel, daß es keiner besondern Zugeständnisse bedurft hätte um die Tschechen zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen.

Redner beleuchtet die Umstände, welche die Aenderung des Stimmenverhältnisses im Abgeordnetenhaus herbeiführten: Compromiß im böhmischen Großgrundbesitz, Annulierung der Wahlen der Großgrundbesitzer in Oberösterreich und die Agnosierung der vom Reichsgerichte nachträglich als ungültig bezeichneten Neuwahlen.

Diese Majorität ist vorhanden. Das Ministerium hat sich den constitutionellen Grundsätzen ganz entsprechend auf dieselbe gestützt und gesucht, deren Anschauungen und Interessen zur Geltung zu bringen. Darin liegt nichts Abnormales; das Bedenkliche aber an unseren Verhältnissen ist, daß nicht eine Partei im Abgeordnetenhaus die Majorität repräsentiert, sondern daß drei verschiedene, in ihrer Zusammensetzung in ihren Tendenzen und Zielen divergirende Parteien sich vereinigt haben um eine Majorität zu bilden: die Polen, Tschechen und die Clericalen. Diesen Fractionen ist gemeinsam nur der Hass gegen die Bestrebungen der liberalen Partei. Ein anderes Bindemittel ist nicht vorhanden. Die Regierung stützt sich also auf drei Parteien und muß bei jeder Regel nicht mit einer Partei, sondern mit drei unterhandeln. Drei Parteien Concessionen machen um eine Concession für eine Partei durchzuführen. Die

Verfassungspartei hingegen ist eine wirkliche Partei, der Stimmenzahl nach jeder anderen Fraction überlegen und ihre Eigenheit liegt darin, daß sie ihrer Überzeugung folgt und nicht im Wege des Compromisses dasjenige was ihre Überzeugung ist, einfach Partizipen opfert. Ihre Pflicht alle Mittel anzuwenden, um jede Versplitterung in Fractionen zu verhindern und ein einmütiges Vorgehen zu sichern hat sie erfüllt. Alle Schwierigkeiten, welche einem einmütigen Vorgehen der Verfassungspartei ehemal entgegenstanden, sind derzeit beseitigt: Die Occupation von Bosnien, dann der Berliner Vertrag ist genehmigt — die Occupation eine vollendete Thatache und alle Parteien können nur sich in dem Wunsche vereinigen, daß diejenigen Recht behalten mögen, welche dieselbe als ein für Österreich günstiges Ereignis bezeichnet haben; die Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn — auch dieser ist eine vollendete Thatache.

Die Wehrfrage, auch diese ist vollendete Thatache und diejenigen, welche, wie ich gegen das Wehrgesetz gestimmt haben, müssen sich fügen.

Einig waren die liberalen Deutschen, insondere bezüglich der Schule; denn die Schule ist das einzige was nebst der Justizpflege die Bevölkerung vom Staate hat. Einig war die Verfassungspartei namentlich auch sobald es sich um die Frage der Nationalität handelte. Es mag einzelne welche Nationen gegeben haben, welche meinten, daß Nachgeben und Wiedernachgeben sei auf diesem Gebiete das Richtige. Aber eine Reihe von Ereignissen, welche in der letzten Zeit vorgenommen

Feuilleton.

In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Vogler.

(34. Fortsetzung.)

Und alle die wilden Gluthen, die eine Weile nur heimlich und leise gewogt, stürmen nun wieder von ihres Herzens Grund empor, und sie starrt und starrt und sieht mit aufgerissenen Augen das Brautpaar und den Zug hinter den blühenvollen Bäumen verschwinden.

In den weihevollen Klang des Chorals und das feierliche Geläute der Glocken mischt sich der fröhliche Gesang der Bögel, die lustig von Zweig zu Zweig hüpfen, und von drunten tönt das frische Rauschen des Stromes herauf.

Und nun werden sie zur Kirchenthüre hineinschreiten, nun werden sie zum Altar treten und niederknien und dann werden sie die Ringe wechseln, und der Priester wird ihre Hände in einander legen und mit den seinen ihre Häupter berühren und sie zusammensprechen, das Weib zum Manne, der Mann zum Weibe, für das ganze Leben, für immer, für alle Ewigkeit . . .

Und sie möchte hinnunterlaufen, ihnen nachzulaufen, an den Altar stürzen, sich zwischen die

Beiden werfen, die Hand des Priesters zurückdrängen und rufen:

— Haltet ein! Hier ist auch ein Recht des Herzens, und Ihr begeht einen Mord an diesem Herzen, indem Ihr Euch verbindet! Haltet ein! . . .

Hätte sie ein Recht, so zu sprechen?

Thörichtes Mädchen! . . . Du weißt es selbst, daß Du nur als eine mitleidig aufgenommene Dienerin das glanzvolle Haus zu Berlin und auch die Schwelle dieser Wohnung überschritten. Du weißt, daß er nur Dein treu sorgender Beschützer, Dein berathender Freund ist, und Du wolltest mehr?

Ja, sie weiß es! Und sie weiß auch, daß sie nicht mehr verlangen darf, sie sagt sich selbst, daß es ein Frevel wäre, sich störend zwischen das Glück der Beiden zu werfen, die Seligkeit seines Herzens zu stören.

— Nein! Du darfst dieses Band nicht zerreißen wollen, und Du mußt ruhig dulden zu sehen! spricht sie bei sich selbst und sucht immer und immer wieder die drängende, stürmende Gluth zurückzubannen, wie auch das Herz pocht und die Schläfe brennen, wenn die Stirne auch schmerzt, als habe man siedendes, rasch alle Nerven durchdringendes Gift in das Haupt gegossen.

— Du mußt! Du mußt! . . .

Die Trauung ist vollzogen; der Zug bewegt sich wieder aus dem Gotteshause, und ihm voran tritt das Brautpaar, zärtlich an einander geschmiegt, den Frieden des Himmels in allen Zügen, aus dem Blüthenmeer der Bäume hervor. Die Glocken läuten noch immer, und aus dem Garten extont, auf besondere Anordnung des Bräutigams, die sanft einschmeichelnde Melodie des berausenden Brautliedes aus Wagner's „Lohengrin.“

Doris sieht den Zug in feierlichen Schritten herankommen, sie sieht die Beiden, die häuptlich zu einander geneigt. Sie klemmt sich krampfhaft an das Geländer des Balcons, als wolle sie das Blut in den Adern und mit ihm alle die wilden Gluthen, die ihr ganzes Wesen durchstürmten, aufhalten und zurückpressen, daß sie nicht gar zu wild zum Herzen dringen und seine Kammern sprengen . . .

Ihr Hirn taumelt, die Gedanken schwirren regellos durcheinander, ein heftiger Schwindel erfaßt sie. Der schöne Körper sinkt schwerer und tiefer auf das Geländer, die schwarzen Locken wallen auf den Nacken und auf den Busen herab, die großen dunklen Augensterne fallen langsam zu . . . eine Todtenblässe bedeckt ihr Antlitz . . . das unglückliche Mädchen stürzt über die Brüstung . . . vom Balkon herab . . .

Kein Schrei, kein Laut . . .

find, welche in weiten Kreisen auch über die Grenzen des Landes Böhmen hinaus unter den Deutschen Österreichs, ja im Auslande einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen haben, zeigten, daß kein Abgeordneter würdig sei, deutsche Wähler zu vertreten, der nicht unter allen Verhältnissen entschieden seine deutsch-nationalen Gesinnung zu bekunden, den Mut hat. Wenn man die Geschichte der Interpellation von 156 Abgeordneten über den Sprachensatz betrachtet, dann muß man freilich an der Zukunft des Parlamentarismus verzweifeln. Wiederholte die Entziehung des Wortes den, der sich beschwert fühlte und zwar mit einer Rücksichtlosigkeit, welche wenig in das s. g. Versöhnungsprogramm paßte. Auch mir wurde das Wort entzogen und es war der gegenwärtige Finanzminister, auf dessen Antrag mir die Möglichkeit zu sprechen benommen wurde. (Hört!) Erst im Landtag konnten wir unsere Stimme erheben und der Beunruhigung der Bevölkerung Ausdruck geben, deren Vorhandensein Abg. Hauner bestreit, weil es „noch zu kleinen Kaufereien“ gekommen sei. Nun sind wohl die Beweise geliefert, wie sie der Abg. für Drohobycz für nötig erachtete; allerdings die Provocation ging nicht von deutscher Seite aus.

Auf die Zukunft seinen Blick richtend, sagt Redner: Abstinenzpolitik wird die deutsche Verfassungspartei niemals treiben; wir dürfen keine systematische Opposition einschlagen, welche darin besteht, daß man Alles was eingebracht wird, ablehnt, auch wenn es gut ist, weil es von einer bestimmten Partei oder Regierung ausgeht. Das Prinzip der absoluten Negation, welches mit Unrecht der Verfassungspartei vorgeworfen wird, haben wir nie befolgt. Was an den in letzter Zeit beschlossenen Gesetzen Gutes ist hat sie zu Stande gebracht, wie z. B. das Militärtaxengesetz, Wuchergesetz, Secundärbahnengesetz u. s. w.

In der bevorstehenden Session wird jedoch unsere Haltung nothwendig eine wesentlich defensive sein müssen. Wir müssen alle Angriffe auf die Verfassung und namentlich auf die Schule zurückweisen, überhaupt trachten, daß unter den gegebenen Verhältnissen auf all diesen Gebieten so wenig als möglich geschehe. Weiters werden wir das thun, was alle anderen Völker in Österreich seit jeher gethan haben: nämlich unser nationalen Standpunkt betonen, unsere Nationalität gegen jeden

Sie liegt deuten auf dem weichen, grünen Rasen des Gartens, zwischen bunten Blumen und Blüthen, und als man hinzuilete, fand man ... eine Totte ...

Das Glockengeläute war verstummt, auch die Musik hatte aufgehört, zu klingen, und in traurigem Schweigen stand die Gruppe um den entseelten, schönen Körper.

Sie hatte bei dem Sturz auf den weichen Erdboden keinerlei äußere Verletzung erlitten ... ein plötzlicher, die außerordentliche Aufregung hervorgerufener Herz- und Gehirnschlag hatte ihrem jungen Leben ein Ende gemacht.

Was diesen verschuldete?

Willibald schien es zu ahnen. Feierlich ernst und gedankenschwer sah er auf die Totte hin, kein Wort kam über seine fest zusammengepreßten Lippen ... Baleska aber warf sich, überwältigt vom Schmerz, an seinen Hals, und die kleine Luitgart kniete neben der Leiche nieder und streichelte ihr zärtlich immer und immer wieder Gesicht und Hände ... dann sah sie verständnisinnigen Blickes die Mutter an und weinte auch ... Die Todten erwachen nicht wieder.

Mit der Freude des Hochzeitsfestes war es nun vorbei, und anstatt sich am Nachmittag im Garten herumzutummeln und zu scherzen, und am Abend, wie in Aussicht genommen, sich an dem bunten Licht der Papierlaternen, die man in großer Zahl zwischen den Bäumen aufgehängt hatte, und an den Glanz der vielen Lampions, welche die Rasenplätze mit goldenem Schimmer überfluteten sollten, zu ergößen, sah man nun voll schweigenden Ernstes unter den grünen, duftenden Zweigen, und als sich dämmeriges Dunkel durch das Gebüsch ergoss, sang aus einem der blühenden Sträucher

Angriß schützen. (Stürmischer Beifall.) Das ist unsere Pflicht und mit Befriedigung sehen wir, daß endlich auch solchen Männer, welche die nationale Frage sonst als untergeordnete betrachteten, welche es namentlich den Deutschen in Böhmen immer verargten, daß sie beständig von Bedrohung und Beinträchtigung der deutschen Nationalität sprachen, die Augen aufgegangen sind. Darüber, wie die Deutschen namentlich in gemischten Bezirken Böhmens keine behagliche Existenz haben und daß sie Angriffen ausgesetzt sind, von denen man auswärts gar nichts weiß. Bei der letzten Volkszählung in Böhmen wurden mehr als zwei Millionen Einwohner mit deutscher Umgangssprache constatirt. Die Deutschen in Böhmen sind also nicht bloß durch ihren Fleiß, ihre Intelligenz und ihren Patriotismus, sondern auch ihrer Zahl nach ein Factor mit dem man gehörig rechnen muß.

Auf wirtschaftlichen Gebiete wird die verfassungstreue Partei wie bisher immer die Herstellung der Ordnung im Staatshaushalte als ihre Hauptaufgabe betrachten; trotzdem es bequemer und angenehmer ist und man sich mehr „Freunde“ verschafft durch Freigebigkeit bei den Ausgaben und durch Zurückhaltung in der Steuervotierung: Darum wird sie auf Erfparungen dringen, die mit der Erweiterung der Autonomie, der großen Panacee der Gegner, unvereinbar sind und den Militarismus bekämpfen, der Amerika auf Kosten Europas stärkt und auf die Erhöhung der Einnahme des Staates dort hinwirken, wo sich solche aus dem zunehmenden Wohlstand der Bevölkerung ergeben, bei den indirekten Steuern. Damit sie dies thun können, müssen aber die Zustände unseres Vaterlandes Consistenz gewinnen. Wenn man besorgen muß, daß immer neue Systeme und Prinzipien austauchen, daß die materiellen Interessen politischen untergeordnet werden, kann sich der Wohlstand nicht heben. Jener berühmte französische Staatsmann hatte Recht, der sagte: „Macht gute Politik, dann mache ich Euch gute Finanzen.“

Redner schließt: „Ich halte die Aufgabe eines Abgeordneten für eine erste und schwere. Nur das Bewußtsein mich im Einklang zu wissen mit meinen Wählern hält mich aufrecht. Gewinne ich die Überzeugung, daß es auch jetzt der Fall ist, dann wird der heutige Tag mir eine freudige Erinnerung hinterlassen. Davon aber seien Sie überzeugt: Es gibt wohl klügere und weisere Politiker als Ihr Abgeordneter, einen treueren Österreicher, einen besseren

die Nachtigall ein unendlich wehmuthiges, trauriges Lied ... in das traumhaft durchwebte, duft-athmende Brautgemach der Neuvermählten hinein ...

Herr Liswendt sen. war der Erste, der wieder nach Berlin zurückkehrte und so am folgenden Tage schon die Kunde von Doris Tod überbrachte.

Als dieselbe Helmbold — dessen Mutter den während seiner Gefangenschaft erduldeten Entbehrungen und Aufregungen bereits vor zwei Wochen erlegen war — zu Ohren kam, verließ er schweigend die Werkstatt und hielt sich die Hände vor den Augen und weinte und schritt auf Zimmerwiederlehr zum Thor des Hofes hinaus.

Niemand wußte, warum. Hatte seit jener Offenbarung Willibald's, an dem Tage, da sie sich nach der Entlassung Helmbold's aus der Gefangenschaft zum ersten Mal wieder gegenüberstanden

... hatte seit jener Offenbarung, daß Doris die Erste gewesen, die an seine Unschuld geglaubt, wirklich eine heimliche Neigung zu dem schönen edlen Mädchen — auch eine der dem Elend Preisgegebenen, „Enterbten“ — sein Herz erfaßt, oder ahnte er etwa, was ihr den Tod gebracht? Erkannte und fühlte er qualvoll das grausame unbarmherzige Walten des Geschicks?

Vielleicht war's Beides. Man hat ihn seit dem Tage, an welchem die Nachricht von Doris' Tod eintraf, nie wieder in Berlin gesehen.

Das arme Mädchen aus der sandigen Mark wurde am rebenduftigen Ufer des sagenumwobenen Strommes begraben und zur ewigen Ruhe gebettet: still, feierlich und ernst ... wie man eine Märtyrerin, eine Heilige begräbt.

Sie schlafst wohl sitz ...

Ende

Deutschen finden Sie nicht. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Politische Rundschau.

Gilli, 17. August.

In der Herzegovina wurde in einigen Bezirken wegen der Ermordung von Soldaten der Belagerungsstand verhängt.

In Deutschland ist die Wahlbewegung in vollem Fluß. Characteristisch ist es doch in östlichen Provinzen die polnischen Candidaten um die Stimmen der Juden werben. Sie hoffen, daß Letztere angehoben der Judenhege unmöglich für die Deutschen stimmen können. Die Welsen hingegen nehmen die Wahlzeit als willkommene Gelegenheit um von einer Wiederherstellung Hannovers zu fabulieren.

Frankreich beschäftigt neben den Wahlgemeinden auch noch immer die Dinge in Nordafrika. Es scheint als ob die dortige Lage noch lange keiner günstigen Lösung entgegenstehe, mindestens durchschwirren Gerüchte von umfassenden Mobilisierungen die Lust.

Den Engländern beginnt der provisorische Besitz der Insel Cypern bereits lästig zu werden. Das chronische Deficit des genannten Eilandes, welches der Staatssäckel decken muß, erregt allgemeine Unzufriedenheit. Dazu kommt noch die Annahme, daß die Insel in militärischer Beziehung nutzlos sei. Es resultiert daraus die Frage, was England mit Cypern beginnen soll.

Am vergangenen Donnerstag unterrichtete Cardinal Jacobini die beim Vatican beglaubigten Diplomaten, daß er ein neues Rundschreiben an die päpstlichen Nuntien im Auslande erlassen habe, in welchem über die neuen Beschimpfungen berichtet wird, welche auf dem Meeting gegen das Garantiegesetz dem Papste angethan wurden. Die Nuntien wurden beauftragt den betreffenden Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, davon Kenntnis zu geben und gegen die dreifache schimpfliche Verhöhnung zu protestieren, welche man dem Papste Leo XIII. zufügte, erstens als dem Hause der katholischen Religion, die in Italien laut dem 1. Artikel der Landesverfassung Staatsreligion; zweitens: als dem vom Garantiegesetz anerkannten souveränen Fürsten und drittens als einem Individuum, welches mindestens ebenso gut gegen eine Beschimpfung geschützt werden sollte, wie der geringste aller Staatsbürger in Italien. In diesem Rundschreiben wird ferner ausgesprochen, daß der Papst angehoben der vollen Machtlosigkeit der italienischen Regierung ihn zu schützen entschlossen sei, weitere Beschimpfungen nicht länger zu ertragen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bueraus werden weitere deutsche Beamte für die türkische Finanz- und Zollverwaltung engagiert. Herr Bertram, ein deutscher Beamter im türkischen Zollamts-Dienst, hat dem Sultan einen Plan zur durchgreifenden Reform der Kontrolle der Zölle unterbreitet. Er schlägt vor, daß die Reform von ihm selber und zwei andern deutschen Beamten ausgeführt werde und mit der Genehmigung des Sultans sind Schritte zum Engagement der Leyteren gethan.

Der in Chicago tagende irische revolutionäre Kongress discutierte in seiner jüngsten Sitzung einen Plan zur „Zerstörung des britischen Reiches“. Darnach soll die bestehende Regierung von England verändert und aus England, Wales, Schottland und Irland eine Eidgenossenschaft (Federation) hergestellt werden. Australien soll als unabhängig erklärt, eine unabhängige südafrikanische Republik hergestellt, Canada den Vereinigten Staaten einverleibt, und Indien zur Steuererweigerung und zum Widerstande gegen die britische Regierung aufgewiegelt werden. Die Ausführung dieser Propaganda soll einem aus Delegirten des Congresses gebildeten großen Rathe anvertraut werden. Der Congress hat sich übrigens in zwei Parteien gespalten, indem sich die Anhänger der „Dynamitpolitik“ in Folge der Verwerfung ihrer mörderischen Pläne von den Sitzungen zurückgezogen haben.

Gilli, 17. August. (Orig.-Corr.) Aus allen Gauen des Unterlandes bestellt der „Slovenski Gospodar“ und seine deutschgeschriebene Ablegerin die „Südsteirische Post“ Correspondenzen, um gegen das zu erscheinende

italo-slowenische Blatt zu wettern — und das slowenische Heiland in Gefahr zu erklären. Es genügt ohne auch die Tendenzen des zu gründenden neuen Bauern-Clubes des Nähern zu kennen, die bloße Vermuthung, an der Spitze des Unternehmens liberale Männer waren könnten, um sofort eine Fluth erbärmlicher Verdächtigungen in den beiden Blättern heraufzubeschwören. Doch nur schlecht verhehlt ist die Furcht, daß dem armen Angeleiteten Bauern endlich einmal die Augen geöffnet werden könnten, daß er belehrt würde, zu etwas besserem Hoffen zu sein als zum Ausbeutungsobject nationaler Kaporne, die systematisch an seiner Verdummung arbeiten, um ihn desto leichter belehren zu können über die Erkenntnisse, die seiner harren, wenn er am Gängelbande der reactionären Tendenzen sich weiter zerren läßt. Widerwillig hat der südsteirische Bauer bisher vielen Hirten Gefolgschaft geleistet — auch in ihm beginnt allmählig die bessere Erkenntniss aufzudämmern. In kräftiger Impuls und die Schuppen fallen ihm von den Augen. Vor dieser Eventualität bangt seinen Hirten. Der wendische Bauer ist lange nicht so clerical wie seine Patronen glauben machen wollen und nur dem heiligen clericalen Hochdruck ist es zu klagen, daß er früher zur Einsicht und Umkehr gekommen. Das anders werden. Dem Clerus ist durch seine strengen Regeln genau der Weg vorgezeichnet, den er im Dienste des Gottes zum Besten seiner Mitmenschen zu wandeln hat. Jeder wird in seiner Sphäre ein erprobliches Feld für ständiger Thätigkeit finden, Zeitungsschreiben, fremde und administrative und sonstige weltliche Dinge mögen zugleich Verunsicherungen überlassen. Viel Zwietracht wird aus der Welt, aus den Familien schwinden, wenn nur dem Worte Gottes leben wird; viel angesehener wird der Clerus dastehen. Auf Grund eines liberalen Programmes wird die Versöhnung der Nationalitäten im Stande kommen, auf Grund eines christlich-nationalen; von Volk zu Volk muß die Versöhnung stattfinden. Das christliche Bewußtsein wecken und conservieren die Aufgabe des Priestertums; für's nationale fortg. die eigene Individualität eines jeden Volkes, dem liberen müssen die Ideen unseres Zeitalters siegreich die Bahn brüchen. Es werde Licht!

Pettau, den 15. August. (Orig.-Corr.) Bei der hier abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung der Mitglieder des „Deutschen Schulvereines“ wurde die Bildung einer Ortsgruppe für „Pettau und Umgebung“ beschlossen. Zum Obmann der Ortsgruppe wurde Herr Michelitsch, zu dessen Stellvertreter Herr Wilhelm zum Schriftführer Herr Gustav Roboscheg, zu dessen Stellvertreter Herr Simon Hutter, zum Kassier Herr Wilhelm Schwab, zu dessen Stellvertreter Herr Jakob Fürst jun. gewählt. Die Beteiligung an dem Schulvereine ist eine sehr lebhafte; seit 8 Tage sind 4 Teilnehmer zugewachsen, so daß die Ortsgruppe 192 Mitglieder zählt. Eine weitere zahlreiche Beteiligung ist in Aussicht, nachdem auch die Landesregierung unseres Bezirkes ansängt, den Werth und die Möglichkeit des „Deutschen Schulvereines“ zu begreissen. Hinsichtlich fühlt es unser Landmann, daß die deutsche Sprache eine Weltsprache ist und oft genug macht er die bittere Erfahrung, wie sehr er mit der slowenischen Sprache allein auf ein kleines Territorium eingeschränkt steht, so daß er schon nach einer Fahrt von wenigen Stunden von Niemanden mehr verstanden wird. Wie den Landmannen daran gelegen ist, seinen Kindern die deutsche Sprache lernen zu lassen, möge folgende Aussage beweisen: Viele Gemeinden des Pettauer Bezirkes beabsichtigen direkte an den Landesschulrat zu reichen, damit in den Volksschulen vor allem der Deutschunterricht, dann erst slowenische cultivirt werden soll. Sie gehen dabei von der Ansicht aus, daß das und die slowenische Sprache ohnehin schon in die Schule mitbringt, während er nur in der Schule Gelegenheit hat, deutsch zu lernen. Der Landmann ist eben zunächst genug, sein eigenes Interesse zu beurtheilen und zu finden, daß er den vollkommen veränderten Verhältnissen in der Landwirthschaft, in dem Verkehrs und Wege Rechnung tragen muß, soll er nicht bei fortgepflanzter Einhaltung der gegenwärtigen Methode, bei welcher ihm die Erlernung der deutschen Sprache systematisch entzogen wird, geistig und materiell zu Grunde gerichtet werden. Man höre nur unsere denkenden Landmänner hierüber sprechen. Als Curiosum sei noch erwähnt, daß von Seite der politischen Behörde die Verabreichung von Speisen und Getränke während der Versammlung verboten wurde. Wie weit wird wohl die väterliche Fürsorge für die Steuerträger noch gehen?

Kleine Chronik.

Gilli, 17. August.

(Die Geburtstagsfeier) unseres Kaisers begann heute Abends mit einem von unserer Musikvereins-Capelle ausgeführten Zapfenstreich — welcher Vorfeier morgen eine Tagreveille solennes Hochamt und nach demselben ein Promenade-Concert im Stadtpark folgen.

(Spende.) Der steiermärkische Landesausschuss hat für die durch Hagelschläge beschädigten Bewohner Steiermarks einen Betrag von 3000 fl. aus Landesmitteln gespendet.

(Personal-Nachricht.) Die f. f. Grundsteuer-Landes-Commission in Graz hat den f. f. Hauptsteneinnehmer Herrn Johann Burja zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Bezirks-Schätzungs-Commission Gilli berufen.

(Bezirksvertretung.) Die Bezirksvertretung Gilli hält Donnerstag, den 25. d. 9 Uhr Vormittags im städtischen Rathsaal eine Plenarsession.

(Hochwasser.) Das heftige Regenwetter vom 14. d. verursachte eine Inundation der Sann und ihrer Zuflüsse. Besonders breiteten sich diesmal die Lahm und Woglein aus. Die Passage nach der Stadt war am Morgen des 15. auf mehreren Stellen überschwemmt. Die betreffenden ländlichen Kirchenbesucher sowie die Milchhändler mußten sich der Wagen bedienen. Die Wasser verschwanden jedoch fast ebenso rapid als sie gekommen waren. Sie hatten einen kaum erheblichen Schaden angerichtet.

(Schneefall.) Während wir zu den Feiertagen durch zweitägiges Regenwetter beglückt wurden fiel im Gebirge massenhaft Schnee. Sehr reich wurden die Sulzbacher-Alpen bedeckt.

(Aus den Sannthaler-Alpen.) Die Koroschiza-Hütte, ein Schuhhaus für Oststrica-Besteiger, welche diese interessante Bergtour von Deutsch aus unternommen wurde am 3. August d. J. Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes ist ein unbekannt, dürfte jedoch wahrscheinlich in einer unvorsichtigen Feuerung am offenen Herde zu suchen sein. Man erreichte diese Hütte von Deutsch aus bequem in 5 Stunden, sie lag 1810 M. ober der Meeressfläche, während die Oststrica 2438 M. absolute Höhe hat. Es liegt im Interesse der Touristen daß diese Hütte noch heuer wieder aufgebaut wird; wie wir aus verlässlicher Quelle hören hat der Sannthaler-Alpenclub auch bereits Schritte unternommen, um die nothwendigen Geldmittel für die Restaurierung der Schuhhütte aufzutreiben. Nach Mittheilung des der Hütte zunächst wohnenden Realitätenbesitzers Planischel von Deutsch ist das Mauerwerk unverfehrt geblieben, der Neubau wird sich daher nur auf die notwendigen Holzbestandtheile beschränken. Am 6. d. M. hat der Sannthaler Alpenclub auf Anregung eines Touristen einen eisernen Kochofen an Plancheg abgesendet, welcher in der Hütte aufgestellt werden sollte: desgleichen überwandte der Club eine neue Thürkleine. Es tritt nun der tragikomische Fall ein, daß zu einer neuen Thürkleine ein neues Haus gebaut wird. Den Touristen diene zur Bissenshaft, daß in kürzester Zeit der lebensgefährliche Uebergang aus dem Logerthal nach Stein über den Steinersattel wesentlich verbessert wird. Der Sannthaler Alpenclub läßt daselbst Sprengungen vornehmen, den Steig vom Gerölle reinigen, die schadhaften Stellen des Drahtseiles beseitigen, und ein neues Drahtseil in der Länge von 24 Metern anbringen. Der Steig, bisher selbst für vollkommen Schwindelfreie nicht unbedenklich, wird dadurch selbst nur halbwegs schwindelfreien Touristen zugänglich. Dieser Uebergang ist viel lohnender als der vom Logerthal nach Villach oder Kappel und ermöglicht eine angenehme Rundtour von Gilli ins Logerthal nach Stein und über Laibach nach Hause, welche fordert 2 Tage, bequem 3 Tage, in Anspruch nimmt.

(Labor.) Am 8. September findet zu Pettau ein slowenisches Meeting statt. Ein diesbezügliches Comite hat sich bereits gebildet, um die nöthigen Vorlagen auszuarbeiten, die Laborredner namhaft zu machen und für einen zahlreichen Besuch Sorge zu tragen.

(Geschäft und Politik.) Vor einigen Tagen besuchte ein Reisender aus Böhmen, der die

deutsche Sprache in so pronomirter Weise accentuierte, daß man über seine Abstammung nicht leicht im Unklaren sein könnte — einen hiesigen Kaufmann und offerierte die Waaren seines Hauses. Er wurde jedoch mit den Worten, daß man für böhmische Firmen wenig Sympathie habe, abschlägig beschieden. Der praktische Reisende merkte sich diesen Wink. Er kam nach Sachsenfeld. Er erinnerte sich des Spruches „nomen est omen“ und wußte in einer deutschen Niederlassung zu sein. Ein Kaufmann dem er seine Waaren antrug fragte ihn ob seine Firma tschechisch sei. Die Frage wurde verneinend mit diversen leichten Ausfällen auf die tschechischen Bestrebungen beantwortet. Wie verblüfft wurde jedoch der sich international gerirende Commis voyageur als der in seinen heiligsten Gefühlen tief verletzte Kaufmann ihm mit den Worten: „Von Feinden der Tschechen laufe ich nichts,“ den Rücken lehrte.

(Von einer Kuh erwürgt.) Aus Pettau wird gemeldet: Der Junge Andreas Fraß, aus der Gemeinde Wurmberg, welcher eine Kuh unweit des Hauses weidete, wurde mit dem Strickleiter um den Hals neben der Kuh tot gefunden. Den hatte sich der Knabe selbst um den Hals gebunden.

Priv.-Telegr. d. „Gillier Zeitung.“

Wien, den 17. August. Die Nachricht, daß Graf Gustav Thurn zum Landeshauptmann von Krain designirt sei, bestätigt sich.

Wien, den 17. August. Die Regierungspresse beurtheilt freundlich die Reden des Abg. Dr. Herbst.

London, den 17. August. Das Oberhaus hat die vom Unterhause entworfene irische Landbill mit einigen Änderungen angenommen. — Der Zustand des Präsidenten Garfield ist andauernd ernst, ohne sich indeß zu verschlimmern.

Bunte.

(Die Strichzeit der Bögel.) Die Thurmschwalben haben uns bereits verlassen und die Haus- und Rauchschwalben beginnen sich auch schon im Fluge in die höheren Luftschichten zu erheben. Störche und andere Wandervögel beginnen bereits gemeinsame Flüge als Vorbereitung für die große Reise anzustellen.

(Erntenachrichten) aus den meisten russischen Gouvernements constatiren ein so günstiges Ergebnis, daß den Getreidehändlern, welche Termin-Geschäfte für die Herbstmonate geschlossen haben, bedeutende Verluste drohen. Die Regierung hat sich daher entschlossen, diejenigen Kaufleute, welche Mehl- und Brodpreise in der bisherigen Höhe aufrecht halten, mittels Repressalien zu Preisnachläßen zu verhalten. In Petersburg wurden die Polizeiorgane bereits beauftragt derlei Kaufleute der Behörde namhaft zu machen.

(Ein seltsames Beispiel der Tollenz) liefern zwei Herren, die — wie „Esztergom es Videle“ meldet — gegenwärtig in Gran von Haus zu Haus gehen und mit ministerieller Erlaubnis eifrig sammeln. Der eine der Herren, heißt Gabriel Bika und ist reformirten Glaubens, der andere nennt sich Josef Horvath und ist Katholik, und wofür die Herren Liebesgaben sammeln, ist die abgebrannte — Synagoge von Mentschely (Beszprimer Komitat.)

Eingesendet.*)

Anläßlich der in der letzten Nummer dieses geschätzten Blattes erschienenen Gonobitzer Original-Correspondenz stelle ich an meine geehrten Freunde die Bitte, über meine letzte Affaire nichts mehr zu schreiben. Eine Erwiderung in dieser Sache kann nur mehr auf Grund des § 19 Pr. Ges. als thunlich erscheinen; alles Uebrige ist der Würde des Gegenstandes und seiner Vertreter abträglich. Was gethan werden mußte, ist geschehen — der Rest sei Schweigen.

Gonobiz, den 15. August 1881.

Dr. C. G. Kummer.

*.) Für Form und Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gource der Wiener Börse vom 17. August 1881.

Goldrente	94.15
Einheitliche Staatschuld in Noten .	77.65
" " in Silber .	78.65
1860er Staats-Anlehnensloge	132.—
Bankactien	836.—
Creditactien	365.30
London	117.50
Napoleond'or	9.35
I. k. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	57.30

Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien-Triest.

	Abfahrt
Tages-Eilzug	3.40 3.42 Nachm.
Nacht-Eilzug	3.34 3.36 Nachts.
Postzug	11.32 11.42 Mittag.
Postzug	11.42 11.47 Nachts.
Gemischter Zug	5.22 5.30 Nachm.

Richtung Triest-Wien.

	Abfahrt
Tages-Eilzug	1.12 1.14 Nachm.
Nacht-Eilzug	12.24 12.26 Nachts.
Postzug	3.55 4.01 Früh.
Postzug	4.26 4.32 Nachm.
Gemischter Zug	9.11 9.19 Vorm.

Secundärzug

ab Cilli 6 Uhr Früh Ank. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm.
ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abbs. Ank. Cilli 9 Uhr 4 M. Abbs.

Absahrt der Posten

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttig, Trojana, Lukuweh, Domšale, Laibach um 5 Uhr Früh.
Fraßlau, Praßberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Reinhaus um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags.

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 12 Uhr Mittag.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen (N.-Ö.), wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kluftföhren, veralteten hartnäckigen Lebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausfallskrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschopungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Gustände, Gelbfucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magendrüsen, Windbeißerwerden, Unterleibsvorstossung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsenschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 fr., zu bezahlen.

Man sichere sich vor Anlauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in Cilli, Baumgärtner'sche Apotheke, Joz. Kupferschmid, Apotheker.

470

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Eine Wohnung,

Grazergasse Nr. 77, bestehend aus 3 Zimmer, Küche nebst Zugehör., ist vom 1. October zu beziehen.

Güter, Villen, Häuser, Oeconomien, Weingärten
industrielle Unternehmungen etc. etc.
werden durch das

concessionierte Vermittlungs-Bureau Plautz, Cilli zu den billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

276—4

Möblirtes Zimmer

mit separatem Eingange und Gassenaussicht ist mit 15. September zu vermieten. Grazergasse 71, 1. St., Schwab'sches Haus.

434—2

Eine grosse Wohnung,

Hauptplatz 101, der ganze 2. Stock allein; 3 grosse und 2 mittlere Zimmer sammt Allem, auch Gartenanteil um 350 fl. jährlich vom 1. October 1881 an zu vermieten. Ebenerdig, hofseitig, ist ein grosses Zimmer sogleich zu vermieten. Anfrage: Wolf. 346—

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet und Küche im I. Stocke, nebst Benützung eines Gartens ist am 1. October zu beziehen. Anfrage bei F. Pacchiaffo, Hauptplatz Nr. 103.

Wohnung

im Kamay'schen Hause, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, ist mit oder ohne Möbel sogleich zu vermieten. Näheres bei F. Kapus.

Blauen Dünger-Feldgyps

in grossen und kleinen Partien, zum niedrigsten Preise verkauft

284—4

F. Kapus in Cilli.

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrengasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksachen für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Dasselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

empfehlen außer den bisher erzeugten bestrenommirten

Ravensburg (Württemberg)

373—20

FEIGEN-KAFFEE

nun auch, ganz reinen, echten

CICHLORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen-Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee o. Vidal's Cichoriencaffee zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.

Danksagung.

Tief erschüttert von dem unersetzlichen Verluste meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

MARIE FRIDRICH

drücke ich für die allseitigen Beweise der Theilnahme, die zahlreichen prachtvollen Kranzspenden aus Tüffer und Cilli, sowie für die grosse Beteiligung am Leichenbegängnisse allen meinen Freunden und Bekannten den herzlichsten, tiefgefühlistesten Dank aus.

TÜFFER, den 16. August 1881.

Der trauernde Gatte
August Fridrich.